

Zeitschrift: Animato
Herausgeber: Verband Musikschulen Schweiz
Band: 15 (1991)
Heft: 3

Buchbesprechung: Neue Bücher/Noten

Autor: Canonica, Lucia / Reichel, Mathis / Hänggi, Hans Beat

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

neue bücher / noten

Noten

(bei Werken mit verschiedenen Instrumenten erfolgt die Zuordnung nach dem zuerst genannten oder dem führenden Instrument)

Streichinstrumente

Johann Christian Bach: Sonaten op. 15 Nr. 3+4 für Klavier und Violine, Heinrichshofen N 2127, Fr. 18.-

Der jüngste Bachsohn widmete die Sammlung op. XV der Tochter seines treuen Freundes und Gönners Earl of Abingdon. Die beiden zweisätzigen Sonaten Nr. 3+4 setzen für das Tasteninstrument sowie für die Violine mittlere Fähigkeiten voraus. Der Umfang der Violinstimme ist bescheiden; in einem einzigen Takt geht es auf das c''. Sie ist vor allem begleitend, tritt thematisch kaum in Erscheinung und kommt somit auch nie richtig in Schwung. Augenfällig sind vor allem in der Sonata III die vielen Pausen (bis zu sechzehn Taktten). In erster Linie kommt das Klavier zur Geltung, die rechte Hand ist meistens höher gesetzt als die Violinstimme.

Für Tasteninstrumentalisten sind diese Sonaten durchaus denkbar, aus geigerischer Sicht sind sie eher mager. Niels Wilhelm Gade: Sonate für Violine und Klavier Nr. 2, d-Moll, hrg. von Susanne Hoy-Draheim, Breitkopf & Härtel EB 8457, DM 23.-

Im ausgezeichneten Vorwort von Susanne Hoy-Draheim erfahren wir viel Wissenswertes über den dänischen Komponisten Niels Wilhelm Gade (1817-1890). Ich fasse zusammen, was die vorliegende Sonate op. 21 betrifft. Gade hat in den Jahren 1842, 49 und 85 die folgenden drei Violinsonaten geschrieben: op. 6, 21 und 59. Während er op. 6 Clara Schumann widmete, die das Stück mehrmals im privaten Kreis spielte, ist die zweite Violinsonate, op. 21, seinem um neun Jahre älteren Freund und Mentor Robert Schumann zugeeignet. Joseph Joachim half bei der Revision des Violinparts; von ihm sind vermutlich auch die Fingersätze, die sich in der Erstausgabe finden.

Gade griff in seinem op. 21 die Violinsonaten Mozarts und vor allem Beethovens (Kreutzer-Sonate op. 47) als Modelle auf und entwickelte sie in origineller Weise weiter. Violine und Klavier konzertieren partnerschaftlich und gleichberechtigt. Hervorzuheben sind die gleichlauenden, mottoartigen rezitativen Einleitungen zum ersten Satz und zum abschliessenden Rondo-Finale sowie die damals noch höchst ungewöhnliche Verschränkung von langsamem Satz (Larghetto) und Scherzo (Allegro vivace) zu einem Satz.

Schon zu Gades Lebzeiten genoss diese Sonate Beliebtheit und weite Verbreitung, so dass von ihr - wohl mit Einwilligung des Komponisten - Bearbeitungen für Klavier zu vier Händen von August Horn (1865), für Violoncello und Klavier von Robert Wittmann (1866), für Flöte und Klavier von Karl Müller (1886) und für Viola und Klavier von Heinrich Dessauer (1895) ebenfalls bei Breitkopf und Härtel erschienen.

Lucia Canonica

Gitarre

Haley Krug: Gino Gitarrino, Eine musikalische Erzählung, Edition Helbling 4322, Fr. 20.70

Die ganz Kleinen im Kindergartenalter und etwas darüber finden hier eine sehr ansprechende Ausgabe: Die Geschichte von Gino und seiner Gitarre, die Konflikte mit seinen Geschwistern, die Erlebnisse bei den Zigeunern und zum Schluss das grosse Fest. Wasserfarben-Illustrationen begleiten den Text auf der einen Seite; gegenüber stehen die Stücke. Die zehn Eigenkompositionen sind optisch grosszügig und musikalisch einfach gehalten. Alle stehen in a-Moll, bewegen sich in einfachen Rhythmen in der ersten Lage, mit leeren Bässen und mit Akkordsymbolen versehen (stellenweise versteht ich die Melodie eher in der Paralleltonlage).

Für Anfänger noch etwas schwer zu spielen - Synkopen, Versetzungszeichen etc. verlangen doch etwas Erfahrung.

Reinhard Kaisers: Sonnenbank-Suite, 5 Stücke für 3 Gitarren oder Gitarrenchor, Heinrichshofen N 2180 (Spielpartitur), Fr. 9.-

Fünf Stücke in schöner Aufmachung für drei Gitarren oder Gitarrenchor: guter Druck, ansprechende Präsentation, Fingersätze, Taktablagen, Zeitmaß - alles ist vorhanden. Mit Recht beschreibt Kaisers die Schwierigkeitsgrad mit «leicht bis mittelschwer». Die Stücke sind einstimmig wie auch akkordisch gesetzt. Die Unterstimme behält ihre Bassfunktion, sie werden übernehmen abwechselungsweise spielerisch die Hauptstimme. Die Finger bewegen sich hauptsächlich in der ersten Lage, stellenweise springen sie bis zur siebten hinauf. Mit diesen Stücken zeigt sich Kaisers nicht als Komponist der Avantgarde, sondern eher in einem Gemisch von Pop-Jazz-Unterhaltung.

Als Seitensprung durchaus zu empfehlen.

Mathis Reichel

Orgel

Johann Sebastian Bach: 371 vierstimmige Choräle für ein Tasteninstrument (Orgel, Klavier, Cembalo), Breitkopf & Härtel EB 8610, Fr. 28.-

1765, also fünfzehn Jahre nach dem Tode des Thomaskantors, erschien bei dem Leipziger Verleger Wilhelm Birnstiel erstmals eine Sammlung von 200 Bachschen Chorälen, die 1784-87 durch die berühmte Hand seines Sohnes Carl Philipp Emanuel und Johann Philipp Kirnberger auf 371 Choralsätze in vier Teilen erweitert wurde. Letztere Ausgabe verlegte Johann Gottlieb Immanuel Breitkopf in Leipzig. Sie gilt heute noch als Hauptquelle Bachscher Choralsätze überhaupt.

Die Choräle stammen in ihrer überwiegenden Zahl aus Kantaten, Passionen, Motetten und Oratorien, einige Vorslagen gehen aber auch auf Trauungen, Beerdigungen, Gedächtnisgottesdienst und das Kurrendesingen zurück.

Bereits Carl Philipp Emanuel Bach betrachtete seine Sammlung nicht als Chorgesangbuch, obwohl ihr Titel sie als «Chorälgesänge» bezeichnet, sondern verstand sie als lehrreiche Sammlung Bachscher Satzkunst, wobei in er-

ster Linie an die Wiedergabe auf einem Tasteninstrument gedacht war. Unsere bisher käuflichen Ausgaben etwa aus dem Peters- oder Breitkopfverlag (Smend, Richter) stellen nun aber oftmals erhöhte Anforderungen an Musikliebhaber und Laienorganisten, erfordern sie doch Kenntnisse im Partiturspiel, im Aussetzen eines beiziferten Basses oder im Abspielen alter Notenschlüssel.

Mit dem Neudruck hat der Breitkopfverlag nicht nur eine inhaltlich revidierte, neu gestochene und in vergrößertem Format erscheinende Ausgabe herausgegeben. Sie ist auch optisch einheitlich, dwsg. in zwei Systemen (Violin- und Bassschlüssel) vierstimmig gedruckt. Jeder Choral ist mit der BWV-Nummer versehen und angenehm lesbar. Ein Inhaltsverzeichnis ist vorhanden, jedoch fehlen sämtliche Texte (bei der Bachschen Wortausdeutung ein gravierender Mangel) und Quellenangaben. Die neue Breitkopfausgabe will sowohl der Praxis des Klaviers- und Orgelunterrichts und der kunstvoller Begleitung des Gemeindegesanges dienen, im Zusammenhang mit der konzertanten Wiedergabe Bachscher Choralbearbeitungen geschenkt werden (vgl. etwa die Ausgabe des «Orgelbüchleins» im Bärenreiterverlag, BA 145, mit den tonartlich übereinstimmenden, beigedruckten Chorälen, die der ausübende Organist bei der Bearbeitung gerne vor- oder hintanstellt) als auch Quelle satztechnischer Studien sein.

Hans Beat Hänggi

Blockflöte

Moritz Landgraf v. Hessen: 4 Fugae a 4 für vier Blockflöten (S/A/T/B) oder andere Melodie-Instrumente, hrg. von Manfred Harras, Reihe Fontana di Musica, pan 819, Fr. 16.-

Das vorliegende Heft bildet eine willkommene Ergänzung zum Pan-Heft 802. Während wir dort Tanzmusik finden, werden wir hier mit dem polyphonen Stil des Landgrafen von Hessen bekannt, der 1572 bis 1632 in Kasel lebte und wirkte. Ein Anliegen von ihm war seine Hofkapelle, die vor allem repräsentativen Zwecken diente. Er bemühte sich immer wieder um ausländische Musiker.

In den Fugen ist italienischer Einfluss hörbar. Während die ersten zwei Fugen gesangliche, madrigalartige Themen aufweisen, erinnern Fuge 3 und 4 an die italienische Instrumentalcanzone. Bei einigen Stellen denkt man an die Mehrhörigkeit Venedigs.

Die Fugen, die nicht für bestimmte Instrumente geschrieben sind, klingen gut im Blockflötenquartett. Der Kompositionsstil des Landgrafen ist eher einfach - durch ihren Klang und auch durch ihre Länge bekommen die Kompositionen einen eigenen Reiz. Die Fugen sind gut als Übungsmaterial zu gebrauchen; sie sind viel leichter durchschaubar und durchhörbar als vergleichsweise Frescobaldi-Canzonen. Polyphoner, vierstimmiger Stil kann hier anhand gut klingender Literatur kennengelernt werden. Das neben der Partitur nur je zwei Stimmen, nämlich erste und zweite resp. dritte und vierte vorhanden sind, scheint mir gerade bei diesem strengen vierstimmigen Stil nicht sinnvoll.

Johann Melchior Molter: Concerto I F-Dur für 4 Altblockflöten und B.C., Hrg. Grete Zahn, Heinrichshofen N 2197 (Partitur mit Stimmen), Fr. 16.-

Das vorliegende Concerto des meist in Karlsruhe wirkenden Komponisten J.M. Molter (1696-1765) kann bei weitem nicht als Original-Literatur für Blockflöte bezeichnet werden. Der erste Satz war für zwei Tenorschlößen und zwei Altenschlößen gedacht, was in einem chorischen Wechsel zum Ausdruck kommt. Die ersten sieben Takte fehlen und müssen ergänzt werden, ein Eingangsatz gar muss ganz als verschollen gelten, der letzte Satz für vier Altenschlößen war von D-Dur nach F-Dur zu transponieren, um ihn für Altblockflöten spielbar werden zu lassen. Das Ganze scheint mir ein Kompromiss zu sein, um wenig hochstehende Literatur den Blockflötisten zugänglich zu machen. Das Concerto - schon sehr im galanten Stil gehalten - war wohl damals wie heute Gebrauchslieder. Allerdings ist durch die Bearbeitung von Grete Zahn ein reizvoller Klingendes Stück entstanden.

Für fortgeschrittenen Schüler an einer Musikschule ist das Concerto durchaus denkbar. Der Charakter der Komposition ist heiter - nur durch das f-Moll-Trio des Meinetus kurz unterbrochen. Schade, dass der unbezifferte Bass nicht durch die Herausgeberin beziffert worden ist.

Addi Eggebrecht (Hrsg.): Der Kreisel, 40 Kanons für 2-4 Altblockflöten oder andere Instrumente, Heinrichshofen N 2215, Fr. 12.-

Das aus einer Melodie plötzlich ein mehrstimmiger Satz werden kann, fasziniert die Kinder. Oder sind es die bekannten Lieder, die gerne gespielt werden? Im Heft «Der Kreisel» finden wir die bekannten Kanons von «Bruder Jakob» über «Wachet auf» bis zu «Viva la musica» - vierzig an der Zahl. Man entdeckt auch einige unbekannte, darunter zwei von Schubert. Die Kanons sind in eine gute Lage gebracht worden. Nach jedem Lied erscheint der Anfang desselben in anderen Tonarten als Anregung, das Transponieren zu üben. Die Kanons sind nach Schwierigkeitsgrad geordnet. Kindgemäße Illustrationen von Jutta Lamprecht verschönern das Heft. Sicher eine gut brauchbare Zusammenstellung bekannten Materials.

Die Mozart-Kanons, eingerichtet für Alt-Blockflöten (mit unterlegtem Text) von Hugo Baumann, Bosworth BoE 4046, Fr. 12.-

Auch die Sammlung der Mozart-Kanons, eingerichtet für Altblockflöte von Hugo Baumann, ist für den Musikunterricht gut brauchbar. Allerdings darf man diese grösste Teile aus der Hand des reiferen Mozart stammenden Kanons nicht unterschätzen. Sowohl im Text als auch in der Melodieführung richten sie sich eher an ältere, fortgeschrittenen Schüler.

Anton Stadler: Variationen über «O mein lieber Augustin» und «Wann in der Früh aufsteh» (1812), Heinrichshofen N 2198, Fr. 6.-

Anton Stadler lebte von 1733 bis 1812 als Klarinettenist in Wien. Mozart soll für ihn das Klarinettenkonzert und das Klarinettenquintett komponiert haben.

Die vorliegenden Variationen über damals bekannte und beliebte Volkslieder schrieb Stadler für Czakan oder für eine Blockflöte. Ein Czakan war eine in einem Spazierstock eingegebene Flöte in A (gut passend zu den Länd-

«Mein Musikinstrument»

Neu

Das Klavier

Die Familie der Tasteninstrumente



Colin Gillett
Mein Musikinstrument - Das Klavier

Das Klavier - die Familie der Tasteninstrumente ist der dritte Band in der Reihe «Mein Musikinstrument». Auch er richtet sich an den jugendlichen Leser ab 10 Jahren, der vor der Entscheidung steht, selbst ein Instrument zu lernen, der gerne Klavier hört und mehr darüber wissen möchte.

48 Seiten, über 80 vierfarbige und schwarz-weiße Illustrationen, Fr. 22.80

In der gleichen Reihe bereits erschienen:

Anne-Marie Caillard
Mein Musikinstrument - Die Violine

48 Seiten, Fr. 22.80

Mein Musikinstrument
Die Flöte

Die Flöte

Geige - Bratsche - Cello - Kontrabass

Die Flöte

Die Flöte

aare Aare Verlag Werkhofstrasse 23 4502 Solothurn

Neuerscheinung

Musik-Instrumenten-Kunde

Ein Weg durch die Musik

Obligatorisches Lehrmittel für die Berufsschule
Von Edmund Schönenberger und mit einem Vorwort von Prof. Dr. H. Rauhe und von Hansruedi Willseger

Zielpublikum

Dieses neue Lehrmittel behandelt in kurzer Form alle wichtigen Themen um die Musik in einem tieferen Sinne zu verstehen. Es richtet sich nicht nur an Musikstudenten, sondern an alle Menschen, die Musik lieben und zu verstehen suchen.

Grossformat 210 x 297 mm, Pappband mit mehrfarbig bedrucktem Kunststoffbeschichtetem Deckenüberzug.

Band 1

432 Seiten mit über 700 Abbildungen und Zeichnungen.

Inhalt:

Geschichte im Überblick / Entwicklung der Notenschrift / Grundlagen der Musiktheorie / Holz im Instrumentenbau / Akustikgrundlagen / Wer kann wann ein Instrument spielen / Instrumentenkunde (Schlaginstrumente, Saiteninstrumente, Blasinstrumente, Zungeninstrumente und Tasteninstrumente) / Alphabetisches Fachwortverzeichnis in Deutsch, Französisch und Italienisch.

Erscheinungstermin Herbst 1991, zirka 200 Seiten.

Inhalt:

Einführung in die Musikelektronik mit den Kapiteln Kabel, Steckverbündungen, Mikrofon, Tonabnehmer, Lautsprecher, PA-Anlagen, Synthesizer, MIDI, Sequenzer, Computer und Musik, Effektorverarbeitung, Mixer usw.

Instrumentenkunde im Rätsel als Repetition mit mehr als 700 Fragen.

Gebräuchliche Instrumenten- und Klangbezeichnungen mit deren Abkürzungen.

Fachwortverzeichnis (Fremdwörter) / Prüfungsfragen.

Bestellschein

Ich/Wir bestellen fest auf Rechnung (ohne Rückgaberecht) bei meiner/unserer Buchhandlung

oder beim Verband Schweizerischer Musikinstrumentenhandel, Zeughausgasse 9, CH-6301 Zug

Ex. 1. Band, Musik-Instrumenten-Kunde, Ein Weg durch die Musik, von Edmund Schönenberger zum Preis von Fr. 145.-

Ex. 2. Band, Musik-Instrumenten-Kunde, Ein Weg durch die Musik, von Edmund Schönenberger zum Subskriptionspreis bis Ende August 1991 von Fr. 75.- statt Fr. 85.-

